



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 14 (1944)**

94 (5.4.1944) Zweite Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-309759](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-309759)











## Kopenhagener Eindrücke / Von unserem Korrespondenten J.G. Bachmann

Kopenhagen, im April  
Weit und licht sind die Straßen der dänischen Hauptstadt und peinlich sauber. In frischen, reinen Farben leuchtet das Stadtbild, und wo die Fassade ein etwas graues Anflitz trägt, sind die Häuser mit einem schwingen auf hohen Gerüsten ihre Pinsel. Einladend sind die mit erlesenen Geschmack dekorierten Schaufenster, in denen noch alles zu finden und zu bewundern ist. Und in den Restaurants wird gut, sehr gut gegessen und getrunken.

Man muß schnell einmal mit der Maschine hierher geflogen sein, um so recht erkennen zu können, wie sehr sich das Leben in Kopenhagen absetzt von dem des übrigen Europa. Hat man in Kopenhagen eine Vorstellung davon, was Europa in seinem schweren Schicksalskampf alles auf sich nimmt und stark und unverdrossen erträgt? Ist Dänemark eine Insel in diesem brodelnden europäischen Raum, die bis heute unverändert geblieben ist von dem gewaltigen aller Kriege? Dem oberflächlichen Betrachter mag es so erscheinen; in Wirklichkeit aber kann sich kein europäisches Volk dem großen Schicksalskampf entziehen, und auch der Däne trägt an diesem Krieg, wenn immer auch auf seine vom europäischen Gesamtchicksal stark abgesetzte Weise, dabei manche Unbequemlichkeit selbst verschuldend.

Feindliche Agenten hatten vorübergehend Umrufe ins Land getragen, indem sie Verbindung zu laiblichen, international und vor allem bolschewistisch eingestellten Elementen suchten und mit ihrer Hilfe Sabotageakte verübten. Die Folge war der Ausnahmezustand vom August 1943. Gravierend jedoch sind diese Ereignisse für das Leben des dänischen Volkes nicht gewesen. Die Landbevölkerung ist in Ruhe ihrem Tagewerk nachgegangen und ließ sich durch die Arbeit ausländischer Agenten nicht infizieren. Sie steigerte sogar die Produktivität ihrer Wirtschaften und ist auch ihres Pflichtbewusstseins für den groß-europäischen Raum nach wie vor voll bewußt. Nichts kann diese Einstellung besser unterstreichen als die Tatsache, daß der Ausfuhrwert 1943 um rund 35 Prozent über dem des Jahres 1942 liegt.

Aber auch die Städte, nicht zuletzt der Kopenhagener, zeigen Ruhe und Besonnenheit. Wird einmal geschossen, so handelt es sich immer nur um Auseinandersetzungen zwischen unbedeutenden staatsfeindlichen Elementen, die sich gegenseitig umzubringen versuchen, in der Hoffnung, der Überlebende könnte einmal das Erbe antreten, falls es etwas zu erben geben sollte. Diese Elemente spekulierten anfänglich auf eine Invasion im dänischen Raum, also vornehmlich auf Jütland. Mit der Zeit jedoch hat man diese Wünsche wieder aufgegeben, nicht nur, weil man in den Schutzwallen auf dänischem Boden ein organisches Teilstück des unüberwindlichen Atlantikwalls sieht, sondern weil man heute nur sehr ungern den Krieg im eigenen Land haben möchte.

Aber, wie auch immer in den staatsfeindlichen Kreisen spekuliert werden mag, das dänische Volk ist im Grunde allem Radikalismus abhold und kümmert sich um diese sozialen Dinge nicht, sondern geht seiner Arbeit nach, in dem Wunsch und Willen, einen wesentlichen Beitrag zum Schicksalskampf unseres Jahrhunderts zu leisten. Ruhe, Sicherheit und Ordnung verankert Dänemark in erster Linie dem Reichsbevollmächtigten, der mit Saboteuren und internationalen Gestapodern schnell und kompromisslos verfährt, im übrigen

aber dem dänischen Volk und seinen Selbstverwaltungsbehörden keinerlei Fesseln anlegt, sondern dem nationalgeordneten Eigenleben weitesten Spielraum sichert. Das wird von den einsichtsvollen Menschen im dänischen Land auch voll und anerkannt. Gerade die vertrauensvolle, von weiser Staatsmännischer Einsicht geleitete Arbeit des Reichsbevollmächtigten sein unbestechlicher Blick für das Notwendige und Wesentliche, haben erst den wirtschaftlichen Aufstieg des letzten Jahres möglich gemacht. So erklärt man hier in Industrie und Landwirtschaft.

Das dänische Volk arbeitet also mit Fleiß und hohem Verantwortungsgefühl. Wenn der Einzelne trotzdem rechnen muß, so ist das eine unvermeidliche Auswirkung des Krieges. Die Warenmenge mußte im Laufe von fünf Kriegsjahren auch in einem Land wie Dänemark allmählich knapp werden. Die daraus resultierende Teuerung kann aber durch Lohnsteigerungen nicht ausgeglichen werden, soll nicht der Wert der Krone sinken. Aber man kommt dennoch zurecht, immer noch um ein Vielfaches besser als die übrigen europäischen Völker. Und man ist einsichtsvoll genug, im Aus-

genblick nicht mehr zu erwarten oder mehr zu fordern.

Für die positive Haltung des dänischen Volkes ist noch folgendes entscheidend: Dänemark gehört nicht nur wirtschaftlich zum europäischen Raum. Kein Volk hat jemals soviel europäische Touristen gestellt wie das dänische. Und besonders sind es Mitteleuropäer und der Rhein gewesen, die alljährlich von Tausenden von Dänen aufgesucht wurden, und das geistige und künstlerische Schaffen Dänemarks ist ohne Europa, und Deutschland insbesondere, überhaupt nicht zu denken. Wo kennt man Jacobsen und Hermann Wang besser als in Deutschland? Wo hat der Ruhm Thorwaldsens lebhafteren Widerhall gefunden denn in deutschen Ländern? Hier ist er zuerst erkannt und gefeiert worden, und er sprach deutsch, als wäre es seine Muttersprache und war überhaupt von tiefer deutscher Bildung.

Kopenhagen gehört städtebaulich zu den schönsten Metropolen Europas. Fast eine Million Menschen, etwa ein Viertel des gesamten dänischen Volkes, lebt hier und repräsentiert das Land der Welt gegenüber.

## Fiodor Gusew



Zeichnung: Rohs

Als Ende 1943 der langjährige Vertreter Moskau in London, der Jude Maisky, abberufen und durch einen bis dahin kaum dem Namen nach bekannten Mann ersetzt wurde, sah man darin zunächst nichts als einen Akt der Unhöflichkeit, wie sie Stalin seinen Verbündeten gegenüber zu gewissen Stunden liebt, um seinen Willen desto sicherer durchzusetzen. Inzwischen scheinen die Briten selbst von diesem Mister Gusew einen etwas anderen Begriff bekommen zu haben. „The grim man“, wie sie ihn nennen, dieser grimmige Mann in der Londoner Sowjetbotschaft hat die höfliche Maske nicht mehr nötig. Die Maisky in einem freundlichen und bescheidenen Lächeln gefunden hatte. Er fühlt sich als Sprecher Stalins, dessen Wünsche gegenüber seinen Verbündeten angesichts der Tatsache, daß die Bolschewisten innerhalb der gegen-

Deutschland aufgetretenen Koalition die Hauptlast des Kampfes tragen, kaum noch anders klingen als gemessene Befehle. Gusew hat Großbritannien vor Übernahme seines jetzigen Auftrages nie gesehen. Aber durch umfassendes, zweckbestimmtes Studium hat er sich auf seine Aufgabe vorbereitet. Der Posten des Gesandten in Kanada bildete nach der theoretischen Schulung das Praktikum, in dem Fiodor Gusew den letzten Feinschliff erhielt für die wichtige Rolle, die er nach dem Pläne der Weltrevolution spielen soll. Schon Karl Marx hat ja erklärt, das industrialisierte England biete ideale Voraussetzungen für den Kommunismus. Die Bolschewisierung Großbritanniens - das ist das letzte Ziel, dem Fiodor Gusew dient. Man braucht nur sein eiskaltes, heimtückisches und brutales Gesicht zu betrachten, um zu erkennen, daß Stalin für diese Aufgabe sich kaum einen geeigneteren Funktionär hätte wählen können. Dieses Gefühl scheinen die Engländer auch zu haben, wenn sie über die grimmige Miene des neuen Sowjetbotschafters ein nur schlecht verhehltes Unbehagen empfinden.

## Hochapennin als Kriegsschauplatz

Im Italienfeldzug hat sich das Gebirge als ein wertvoller Verbündeter unserer Truppen erwiesen. Die Apenninen, die in den Feldzügen vergangener Jahrhunderte niemals ernsthaft eine Rolle gespielt haben, sind durch die deutsche Verteidigung zu einer Mauer gemacht worden, an der der feindliche Vormarsch zum Stehen gekommen ist. General Montgomery hat das eingesehen und mit der Erklärung: „Das Gebirge ist nun einmal keine ebene Wüste, in der man seine Kampfwege verwenden und mit Überraschungen arbeiten kann.“

Westlich des Garigiano, an dem im Süden der quer durch die Apenninen-Halbinsel laufenden Front die Kämpfe stehen, erheben sich die Monti Lepini, die im Monte Petralia westlich des Garigiano eine Höhe von 1523 m erreichen. Im heißumkämpften Raum von Cassino bilden die Südausläufer der Sabiner Berge mit ihrem felsigen Boden einen guten Rückhalt für unsere tapferen Kämpfer. Weiter nördlich greift die Front in das Gebiet der Hochapenninen ein. Westlich Castel di Sangro ragt der Monte Petrosio 2247 m hoch auf. Und westlich Castell di Sangro erhebt sich die Majella, nächst dem Gran Sasso d'Italia die höchste Zone des Apennin überhaupt; sie erreicht im Monte Amaro 2995 m. Hier, im Bereich des Hochapennin, sind die Kämpfe seit Wochen überhaupt zum Stillstand gekommen.

Clausewitz schreibt in seinem Buch vom Kriege dem Berg drei wichtige Eigenschaften zu: er erschwere dem Angreifer den Zugang, gebe dem Verteidiger eine weitere Sicht und verleihe seine Feuerwirkung. Die Nachteile, die die Kriegskunst früherer Zeiten dem Gebirge zuschrieb und die auch Clausewitz noch anerkennt: Zerstreuung der Kräfte in den Tälern, Schwierigkeit der Verbindung und damit erhöhte Gefahr eines

erfolgreichen feindlichen Durchbruchs, sind im Zeitalter der Telegraphie und Telefonie, das dem Feldherrn verlässliche und schnelle Nachrichtenverbindungen an die Hand gibt,



überwunden. So hat die deutsche Führung den Gebirgscharakter der Apenninen-Halbinsel voll auszunutzen können, um eine Verteidigungslinie zu formen, in der deutscher Heldennut einmahl und Material überlegenem Feind einen Widerstand entgegenzusetzen, dessen Großartigkeit und Wirksamkeit auch der Gegner mit widerwilliger Bewunderung anerkennen muß.

„Koptjäger“. In der holländischen Stadt Aarhus weilt eine Bande von Dieben, die es vornehmlich auf Herrenhüte absehen, ihr Unwesen. Besonders pflegen sie Männern, die in der Dunkelheit ein Lokal verlassen, aufzulauern, ihnen die Hüte vom Kopf zu reißen und unerkannt damit zu verschwinden. Bis jetzt handelte es sich jedesmal um Herrenhüte, für die sich Ersatz kaum beschaffen läßt.

## Sinnvolle Einschränkung der Kleintierhaltung

Futtermittel für die Schweinemast

Die Haltung von Kleintieren, von Hühnern, Gänsen, Enten, Truthühnern, Perlhühnern und Kaninchen hat seit Kriegsbeginn in Deutschland in Stadt und Land ständig stark zugenommen. Da es sich dabei im allgemeinen um Sondervorteile der Kleintierhalter, also eines verhältnismäßig kleinen Teiles der Bevölkerung, gegenüber der allgemeinen Volksernährung im Kriege handelt, wurde das Problem der Einschränkung der Kleintierhaltung bereits seit längerer Zeit diskutiert. Im Laufe des letzten Jahres hat nun die Kleintierhaltung ganz besonders wesentlich zugenommen, so daß z.B. nach selbst überschlägigen Berechnungen die Zahl der Kaninchen von ursprünglich acht auf über 34 Millionen anwuchs und daß es Orte gibt, in denen auf jeden Einwohner vier Kaninchen kommen. Eine analoge Entwicklung ist auf anderen Kleintiergebietsen eingetreten. Einzelne Gauen hatten demgegenüber schon Abwehrmaßnahmen und O-Ordnungsmaßnahmen verfügt. Die ganze Materie hat jedoch nunmehr durch eine Anordnung des Reichs-ernährungsministers eine reichseinheitliche Regelung erfahren. Sie geht davon aus, daß die erfolgreiche Durchführung des Krieges die Sicherstellung der Ernährung der breiten Masse des Volkes auf lange Sicht fordert und daß es dabei vor allem auch auf die Fleisch- und Fettversorgung ankommt. Es sei deshalb notwendig, das für die Tierernährung zur Verfügung stehende Futtermittel in erster Linie für die Schweinemast und die Milchherzeugung zu verwenden. Nur dadurch könne die volle Versorgung der Arbeiter in Rüstung und Kriegsproduktion und der Städter überhaupt garantiert werden. Zu diesem Zweck sei eine Einschränkung der Kleintierhaltung erforderlich, weil nur dadurch verhindert werden könne, daß künftig Futtermittel, die an sich der Schweinemast und Rindviehhaltung gehören, in großem Umfang an Kleintiere verfließen würden. Die Anordnung, deren elastische Durchführung unter Berücksichtigung der örtlichen Lage durch besondere „Arbeitsausschüsse für die Kleintierhaltung“

gewährleistet wird, bestimmt im wesentlichen, daß die genannten Kleintiere nur von solchen Personen oder Betrieben gehalten werden dürfen, die aus eigener Erzeugung über das hierfür erforderliche Futter verfügen und bereits im Zeitpunkt der amtlichen Viehzählung vom 3. Dezember 1943 Kleintiere der gleichen Art gehalten haben. Als eigene Erzeugung gelten auch Wirtschaft- und Hauswirtschaftliche Arbeit im Rahmen der geltenden Bestimmungen bezogene Futtermengen. Die Neuerichtung von Hühnerhaltungen nach dem 3. Dezember 1943 und die Erweiterung gegenüber dem Stande vom 3. Dezember 1943 ist verboten. Bei den übrigen Kleintierarten ist die Haltung solcher Arten, die am 3. Dezember 1943 nicht gehalten wurden, verboten. Im übrigen bringt die Anordnung hier eine Einschränkung in der Haltung von Zuchttieren sowie der Tiere, die jährlich je Kopf der zum Haushalt gehörenden Personen aufgezogen und verwertet werden dürfen. Im allgemeinen handelt es sich dabei, wie bereits für die Hühner bestimmt, um ein Stück und zwar eine Ente oder eine Gans oder ein Kaninchen usw., die der Kleintierhalter je Kalenderjahr und je Kopf der zum Haushalt gehörenden Personen beliebig verwerten darf. Etwa überschüssige Tiere müssen abgeliefert werden. Von der Einschränkung in der Kaninchenhaltung sind die Angora-Kaninchen ausgenommen, die Vermehrung der Angorazuchtbestände ist aber genehmigungspflichtig. Personalkleintierhaltung wird im allgemeinen untersagt. Ausnahmen werden nur zugunsten Einberufener, Fliegergeschützter und Umquartierter gemacht. Die Übergangsvorschriften bestimmen, daß eine Kleintierhaltung, die erst zwischen dem 3. Dezember 1943 und dem Tage des Inkrafttretens der neuen Anordnung, also dem 4. April 1944, neu aufgenommen wurde, so behandelt wird, als wenn sie schon am 3. Dezember 1943 gehalten worden wären. Verstöße haben Geldstrafen und das Einziehen der Tiere zur Folge.

## Berufsaufstieg in der Hitlerjugend

Durch den Kriegsbetreuungsdienst der Hitlerjugend wird mit der jungen Führerschaft und insbesondere auch mit allen verehrten HJ-Kameraden eine ständige Verbindung aufrechterhalten. Auch dem bisher nicht an die Hitlerjugend gebundenen Versicherten wird im hauptamtlichen Dienst der Hitlerjugend ein geordneter Berufs- und Aufstiegsweg geboten. Die Versichertenförderung der Hitlerjugend stützt sich auf eine Vereinbarung zwischen dem Oberkommando der Wehrmacht und der Reichsjugendführung.

Allein im Jahre 1943 wurden über tausend Soldaten durch die Verwehrtensauslese der Hitlerjugend erfasst und für den hauptamtlichen Dienst in der Jugendberufshilfe gewonnen. Für die Wehrtensauslese steht eine Verwehrtenschule der Hitlerjugend zur Verfügung. Mit der Übernahme der Verwehrtensauslese übernimmt die Hitlerjugend die Verantwortung für den Unterhalt, die Förderung und Weiterbildung im Einvernehmen mit den Berufswünschen der Versicherten wird zu gegebener Zeit eine Überführung in die Laufbahnen der Partei des Staates oder der Wirtschaft vorgenommen.

Aufwendungen für die Sozialversorgung der Gefolgenschaft. Zu den Sonderausgaben, die vom steuerpflichtigen Einkommen abgesetzt werden können, gehören auch Beiträge des Arbeitgebers für die Zukunftsicherung des Arbeitnehmers, soweit sie den jährlichen Freibetrag von 312 RM übersteigen und die Lohnsteuer für diese Beiträge nicht in einem Pauschbetrag erhoben worden ist.

Angehörige von Heilanstalteninsassen. Der Reichsverband Deutscher Rentenversicherungsträger hat die bisher bei den einzelnen Versicherungsträgern noch verschiedenen hohen Sätze für die wirtschaftliche Versorgung der Angehörigen von Heilanstalteninsassen ohne Rücksicht auf die Art und Dauer der Heilbehandlung vereinheitlicht und so erhöht, daß in jedem Fall die Angehörigen der Kranken vor einem unangemessenen Absinken ihres bisherigen Einkommens geschützt sind.

Kriegsversehrte werden Einzelhandelskaufleute. Zu den Besuchern der deutschen Einzelhandels-Fachschulen gehören seit

einiger Zeit auch Schwerkrriegsversehrte. Sie kommen größtenteils aus verwandten Berufen, um nimmehr, umgeschult zu werden. Ihre Ausbildung umfaßt alle fachlichen und öffentlich-rechtlichen Pflichten und Aufgaben des Kaufmannsberufes. Haben die versierten Teilnehmer für die Zeit nach dem Besuch der Schule noch keine bestimmten Berufsaussichten, so setzen sich die Leiter der einzelnen Fachgruppen für den ferneren Berufsweg ein.

Reichsbeauftragter für Feinmechanik und Optik. Die bisher von der Wirtschaftsgemeinschaft Feinmechanik und Optik als Reichsbeauftragter durchgeführten Bewirtschaftungsaufgaben werden künftig von dem Reichsbeauftragten für Feinmechanik und Optik wahrgenommen, dem insoweit die Rechte aus der Verordnung über den Warenverkehr ausstehen.

Normen für den Kraftverkehr. Durch eine Anordnung des Reichswirtschaftsministers sind für den Bau und die Lieferung von Kraftfahrzeugen und deren Einzelteilen Normen verbindlich erklärt worden. Von den Vorschriften ausgenommen ist die Herstellung von Einzelteilen für den Reparaturbedarf.

Vereinheitlichung von Groß- und Dampfmaschinen. Der Leiter des Hauptprüfungsamtes beim Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion hat eine Anordnung über die Vereinheitlichung von Groß- und Dampfmaschinen erlassen. Durch sie werden die schon seit Jahren auf dem Armaturengelbiet bestehenden Vorschriften zur Typenbegrenzung und Herstellungsvereinfachung zusammengefaßt, erweitert und ergänzt. Die Groß- und Dampfmaschinen dürfen danach, soweit dafür gültige DIN-Normen oder Fachnormen bestehen, nur nach diesen hergestellt werden, soweit die Anordnung nichts anderes vorschreibt. Ohne besondere Genehmigung darf keine Firma Typen und Größen von Armaturen entwickeln oder deren Fertigung aufnehmen, die nicht in ihrem bisherigen Fabrikationsprogramm lagen oder seit 1. 1. 1940 von ihr nicht mehr hergestellt worden sind.

Verstärkter Sojabohnenanbau. Auf einer Arbeitsagung von Vertretern der sterblichen Sojabohnen-Anbauer wurde u. a. die Zweckmäßigkeit einer weiteren Ausdehnung der Anbaufläche für Sojabohnen in der Steiermark hervorgehoben.

## Morgen im Rundfunk

Donnerstag, Reichsprogramm: 7.30-7.45: Völkische Bedeutung der Romantik 12.35-12.45: Zur Lage. 14.15-15.00: Allerlei von zwei bis drei. 15.00-16.00: Heitere Melodien. 16.00-17.00: Aus klassischen Opern. 17.15-18.00: Musikalische Unterhaltung. 18.00-18.30: „Ein schönes Lied zur Abendstunde“ von der Gebietsmusik der Hitlerjugend. 18.30-19.00: Der Zeitgeist. 19.15-19.30: Frontberichte. 19.45 bis 20.30: Friedrich Griese: Von der Kraft des Bodens. 20.15-21.00: 3. Akt aus dem „Rosenkavalier“ von Richard Strauss. Sondersendung der Staatoper München. Leitung: Clemens Krauß. 21.30-22.00: Abendkonzert mit Werken von Haydn und Gounod. - Deutschlandsender: 17.15-18.00: Konzertsendung mit dem Kammerorchester des Danziger Staatstheaters. Leitung: Friedrich Eisel. 18.00-18.30: Philipp Jarach dirigiert eigene Werke. 20.15-22.00: Ein Abend bei Eduard Künneke.

## Der Kopf der Königin von Frankreich / Von A. Friedrich

Der Baron Hesse-Warteg war ein Globetrotter, der sich in allen Weltteilen umgesehen hatte und als interessanter Erzähler an allen europäischen Höfen willkommen war. In Petersburg und im Schloß Windsor, in Madrid, Kopenhagen und im Haag war er Gast der Majestäten, unterhielt die Hofgesellschaft und verschwand dann wieder auf Monate nach Afrika, Asien oder Südamerika, um nach seiner Rückkehr, mit neuem Unterhaltungsstoff reich versehen, seine europäische Rundreise von neuem aufzunehmen.

Wir saßen bei einem Glase Wein, als der Baron mir seine Zigarettenboxe reichte, mit der Bitte, mich zu bedienen. Es war ein schweres, goldenes Etui, worauf drei mit großen Brillanten eingelebte Blumen sichtbar waren, die meine Aufmerksamkeit erregten. Das sieht ja fast aus wie die drei Lilien von Frankreich, - sagte ich, indem ich Hesse die Dose zurückreichte. „Sie haben recht!“ - war seine Antwort. „Es ist das Wappen der Bourbonen und diese Dose hat eine interessante Geschichte, die ich Ihnen erzählen will.“

Ich kam als Gast der Prinzessin Klementine von Korb der Mutter des Zaren Ferdinand von Bulgarien, nach Sofia, wo mir die alte Dame das Schloß zeigte. Dabei kamen wir in einen Saal, wo eine im wandelnde Gemälde hing, das eine Dame im Kostüm von Anno 1830 mit ihren Kindern in Lebensgröße zeigte. Der Kopf der Frau war nicht ganz aus der Leinwand herausgeschnitten.

Was hat das zu bedeuten, Königinliche Hoheit? fragte ich. Das Bild sieht meiner Mutter gar ein Königin von Frankreich. - antwortete die Prinzessin. Es wurde während der Revolution von Pöhlern in die Tuilleries eingedrungen waren,

aus dem Fenster geworfen, und meine Mutter in effigie geköpft. Einem Hofbeamten gelang es aber, das Bild dem Pöbel abzukaufeln. Der Kopf ist jedoch verschwunden geblieben. Ich habe das Gemälde als ein teures Andenken an meine Mutter aufbewahrt und halte es trotz seiner Verstimmlung in Ehren.

Ich dachte mehrfach an dieses Bild - so fuhr der Baron in seiner Erzählung fort - und plötzlich erinnerte ich mich ganz dunkel, daß ich einmal in längst vergangenen Tagen von einem Frauenkopf gehört hatte, der aus einem Gemälde aus der Biedermeierzeit herausgeschnitten war. Nach kann aber vergeblich darüber nach, bei welcher Gelegenheit ich wohl davon gehört haben könnte.

Viele Monate später - ich hielt mich damals an einem kleinen deutschen Hofe auf, bei der Name einer Fürstin, bei deren Hochzeit ich vor zwanzig Jahren zugegen gewesen war, und da plötzlich kam mir die Erinnerung, daß man an diesem Hofe von einem solchen Frauenkopfe gesprochen hatte. Ich schrieb deswegen an die Fürstin, konnte aber von ihr keine befriedigende Antwort erhalten. Nun bat ich sie, mir die Gäste zu nennen, die an der Hochzeitstafel gesessen hatten, und erhielt zu meiner Freude ein Verzeichnis aller Festteilnehmer. Gleichzeitig sandte mir die Fürstin einen Plan mit, worauf zu erkennen war, wie wir an der Tafel gesessen hatten. Die alte Wäschebeschleiferin hatte das Hochzeitstafelbild aufbewahrt, worauf die Teilnehmer nach alter Sitte ihre Namen mit Bleistift notiert hatten. Die Namen waren später gestrichelt und das Tuch zur Erinnerung aufbewahrt worden. Nun machte ich mir die Mühe, an alle diejenigen zu schreiben,

ben, die in meiner Nähe gesessen hatten und fragte an, ob man sich wohl eines Gesprächs erinnern, das sich auf einen ausgeschnittenen gemalten Frauenkopf bezog, und tatsächlich erhielt ich eine Antwort, die mir ermöglichte, die Spur weiter zu verfolgen. Resultat: Ich konnte den Besitzer des Bildes ausfindig machen, reiste zu ihm hin und erhielt den Kopf als Geschenk für die Prinzessin Klementine ausgehändigt.

## Der Tod zieht die Grenze / Von Ernst Frank

Das ist nicht von mir erzonnen, was ich jetzt erzähle. Ich las es, als ich vor mehreren Jahren durch das Schächeltal in Uri wanderte und am Fuß der Windgälle in einem kleinen Gasthof übernachtete. Es stand in einem alten Buche, in dem man gerne blättert, wenn man nach dem Abendessen müde und zufriedenen am Wirtstisch sitzt. Der Inhalt des Gelesenen packte mich so, daß ich mir ihn in einigen Worten zur Erinnerung auf die Rückseite der Wanderkarte schrieb.

Die Grenze zwischen Uri und Glarus ist nicht genau festgelegt. Die Ältesten aus Atdorf sagen, das Land gehöre tief nach Glarus hinein noch den Urnern. Die von Linthal aber wollen sich erinnern können, daß die Heimat über den Klausenpaß hinweg nach Uri hinüberreiche.

Das bringt bitteren Streit. Gar mancher in Uri und in Glarus muß „Federn lassen“, wenn er seinen Weg durch der Nachbarn Land legen muß.

Ich traf sie in Abazia, wo sie zur Kur weilte, und überreichte ihr das Bild ihrer Mutter, das sechzig Jahre lang verschwunden war, und das sie unter Tränen entgegennahm. Diese Dose aber erhielt ich als Zeichen ihrer Dankbarkeit.

Prinzessin Klementine und der Baron Hesse-Warteg sind nun schon lange tot. Der Kopf der Königin von Frankreich aber wurde dem Gemälde wieder eingefügt, das noch heute im Schloß zu Sofia zu finden ist.

Die beiden treffen, dort soll die Grenze sein. Von dem Tag steigen die Hühner im Ansehen. Denn von ihrem Krähen hängt gar viel ab. Die Urner in Atdorf sind der Meinung, daß ein hungriger Hahn des Morgens früh eher krähe als ein satter. Sie hüten das Tier fürsorglich und achten darauf, daß es des Nachts nichts mehr zu fressen finde.

Die Linthaler halten es mit der Gefräßigkeit. Ein Vogel, der nichts frisst, singt nicht, denken sie und mästen ihren Hahn.

Auch die beiden Läufer sind erkoren. Es sind starke und zähe Männer, die wohl wissen, daß es nicht um ihr Wohl, sondern um ein Größeres geht.

Der Herdtag hebt an. Noch ahnt man kaum, daß sich der erste Lichtstrahl den Zacken um den Klausenpaß nähern will, da hebt der Urner Hahn, vom nächtlichen Hunger getrieben, seine Flügel und schmettert sein Kikeriki dem Sonnen ins Ohr, der heute mit vielen Atdorfern in der Nähe des Hahnenkorbes geschlafen. Mit Glück und Segenswünschen schicken die Urner ihren gewichtigen Botschaften gegen den Paß. Der hebt die Beine und spaltet sich, wie er nur kann.

Und die Linthaler wachen können. Doch tun sie es nicht. Auch um Erde der Heimat tun ihnen die Ehre nicht feil. Und schon versucht ihr Bote, durch Schnelligkeit und Ausdauer einzubringen, was das faule Tier versäumt. - Er müht sich übermenschlich.

Aber die Entscheidung ist ungleich. Tief unter dem Scheldig am Paß, schon weit im Glarischen Land drinnen, stoßen die beiden aufeinander. Da sinkt der Glarner Bote auf den Fels nieder und weint. Gerannt ist er, wie noch nie in seinem Leben. Den kürzesten Weg stieg er von Felsen zu Felsen. Blut steht in seinen Schuhen. Und doch konnte er nicht erreichen für die Seinen. Wild arbeitet seine Brust. Mit traurigen Augen schaut er den Sieger an. - „Der Hahn ist schuld, nicht ich!“ spricht er. - „Gib mir noch ein Stück Land für die Meinen!“

Der Urner schaut stiefroh den Bittenden an. Er darf ihn nicht erhören. Was er erungen, gehört ja allen, nicht ihm allein. Und doch dauert ihn das Mißgeschick. So weit du mich zurückzutragen vermagst, so weit soll das Land noch euer sein!“

Der Urner hängt sich den Glarner an den Hals, und der schleift ihn keuchend davon. Noch manchen Schritt im Geviert ringt der Glarner dem Gegner an Boden ab. Es ist ein schwerer und blutiger Tag. Als der Glarner endlich unter der Last zusammenbricht, ist er tot.

Aber von diesem Tag an haben die von Uri und die von Glarus eine gültige Grenze.

Lina Carsten: Übernahm eine Rolle in dem neuen lustigen Terra-Film „Armin und Susanne“, den Heinz Rühmann mit Hans Söhnker, Hertha Feiler und Hans Nielsen als Hauptdarsteller inszeniert.

Theo Lingen, Ida Wüst, Joe Stöckel und Jakob Tiedtke garantieren mit ihren Namen für die heitere Note des neuen Bavaria-Films „Um Mitternacht“, mit dessen Aufnahmen Hans H. Zerlett vor kurzem begann.











## Immerhin ein Grund, sich behaglich zu fühlen

Wenn alles normal zugeht, wenn unsere Frauen in der Wohnung richtig wohnen und wir uns erster Hand betreten, dann hätten wir schwere Tage zu durchleben. Gerade jetzt zur Zeit des berühmten Osterputzes, Putzzeit, Putzzeit und Leiter herrschen unbeschränkt. Es gibt einen Weihnachtsputz, einen Pfingstputz, einen Geburtstagsputz, es gibt noch diverse eingeschobene Putze im Haushaltsjahr, an den Osterputz reicht keiner heran. Der Osterputz ist der Putz der Putze - für uns Männer eine Quelle unsäglichen Mißvergnügens. Gerade noch geduldet waren wir, Wasserströme erwarteten uns statt der üblichen Flut freundlicher Worte zur täglichen Begrüßung. Kein Stück der gemeinsamen Wohnung erschien so unwichtig wie der Mann, der doch schließlich für die Gesamtkosten aufzukommen hatte. Zart veranlagte Männer - das gibt es, bitte sehr - also zart veranlagte Männer verzweifeln um diese Zeit an sich selber, ihre Minderwertigkeitskomplexe stehen in voller Osterblüte. Eine fürchterliche Zeit, die Zeit des Osterputzes, sie kehrt wörtlich und im übertragenen Sinn das unterste zu oberst. Man konnte einfach nicht zur rechten Zeit heimkommen, immer verpaßte man den psychologisch günstigsten Augenblick. Und wehe dem Mann, der in seines Herzens Einfach Ansprüche auf Verpflegung

geltend machte! Ging der Osterputz zu Ende, dann stieg unser Selbstbewußtsein wieder, dann hatten wir Gelegenheit, unseren hauswirtschaftlichen Wert unter Beweis zu stellen, wo doch das Aufmachen der frischen Gardinen immer unser Teil war.

Wenn alles normal zugeht! Es geht aber nicht normal zu. Heuer macht die Mutti ihren Osterputz weit vom Schuß, ohne daß wir störend eingreifen könnten. So kommen wir ganz legal um diese Zeit des Schreckens.

Und wir Männer mit dem Scheinheiligkeitseideln echten Strohwerwurms machen nun unseren eigenen Osterputz, wir fegen und bürsten und klopfen und saugen und bohren und wachsen. Wir, wir Männer! Kameraden, darf ich die Stellung verraten? Darf ich hineinleuchten in das auch durch einen Osterputz nicht zu erhellende Dunkel unserer Herzen? Darf ich? Wohlan, so sei die Katze aus dem Sack gelassen: Wir werden uns vielleicht wehtun mit einem Osterputz! Wir fegen das bösen Dreck in die Ecken, in denen vom letzten Putz noch verhältnismäßig wenig Dreck liegt. Das ist ein bewährter Strohwerwurmsbrauch. Und wer wird sich schon über Ostern die Mühe machen, unter unseren Schrank zu gucken.

1944 kein Osterputz. Immerhin ein Grund, sich behaglich zu fühlen...

...tt.

## MANNHEIM

Verdunklungszeit von 21.01 bis 6.23 Uhr

**Sonderzuteilung von Süßwaren.** Auf Abschnitt N 31 der blauen und rosa Nährmittelliste 61 erhalten alle Mannheimer Verbraucher je Kopf 125 Gramm Süßwaren.

**Spirituosen.** Die Versorgungsberechtigten über 18 Jahre erhalten auf Abschnitt N 32 der rosa und blauen Nährmittelliste je eine halbe Flasche Spirituosen. Eine leere Flasche muß abgeliefert werden.

**Sonderzuteilung von Eiern.** Auf den Mannheimer Einkaufsausweis erhalten alle Verbraucher ab morgen auf Abschnitt 33 zwei Eier als Sonderzuteilung.

**Markenfreier Heringsalat.** Ab heute erfolgt in den Fischgeschäften der markenfreie Verkauf von Heringsalat an die Bevölkerung.

**Topinamburteilung.** Auf Abschnitt 9 des Mannheimer Einkaufsausweises aller Farben und Gruppen werden weitere 2 Kilo Topinambur verteilt.

**Verteilung von Zwiebeln.** Auf Abschnitt 8 aller Farben und Gruppen des Mannheimer Einkaufsausweises erhalten die Verbraucher je Kopf ein halbes Pfund Zwiebeln.

**Kartoffelversorgung.** In der Bekannmachung des Ernährungsamtes vom 1./2. April muß es richtig heißen: „Zum Bezug von 2,5 kg Kartoffeln in der Zeit vom 2. bis 9. April (und nicht 27. März bis 2. April).“

**Hohes Alter.** Den 76. Geburtstag feiert heute Katharina Müller, Spiegelberg 84, den 65. Rudolf Schölkopf, Luzenberg, Drosselstraße 17.

**Silberne Hochzeit.** Heute feiern die Eheleute Hermann Sölkner und Frau Luise, geborene Vollmer, P. 4, 13, jetzt Jungbuschstraße 25, und die Eheleute Alois Ziegler und Frau Maria, geborene Schweizer, T. 4, 1, jetzt Burg bei Freiburg.

**Die Osterpremiere.** Das Mannheimer Nationaltheater eröffnet das Spiel im Schwetzingen Rokokotheater wieder am ersten Ostertag mit der Erstaufführung der Komödie „Die Sonntagsfrau“ von Curt Johann Braun. Das Stück wird am Ostermontag wiederholt. Die Vorstellung beginnt an beiden Tagen um 14.30 Uhr.

**Will Glaube bei KdF.** Im Rahmen der Meisterveranstaltungen findet am Ostermontag und -montag die 3. Veranstaltung der KdF „Kraft durch Freude“ statt. Dauerkarten der Gruppen A, B und C werden ab sofort auf der Kreisdienststelle, Rheinstraße 3, Zimmer 5, gültig gestempelt. Gleichzeitig werden die Karten für die 6. Veranstaltung, die am 23. April und 7. Mai das Lustspiel „Die große Nummer“ mit dem Mannheimer

## Eröffnung durch den Botschafter von Dirksen

Deutsch-Japanische Gesellschaft Mannheim-Heidelberg gegründet

Mit Beginn des Sommersemesters an der Universität Heidelberg wird in einer feierlichen Veranstaltung erstmals die soeben gegründete Deutsch-Japanische Gesellschaft Mannheim-Heidelberg an die Öffentlichkeit treten. Bei der feierlichen Eröffnung wird unter anderem Botschafter von Dirksen sprechen und die Japanische Festmusik von Richard Strauss erstmals für Mannheim und Heidelberg aufgeführt werden. Die Deutsch-Japanische Gesellschaft wird durch Vorträge bedeutender Kenner japanischer Landschaft, japanischen Wesens und japanischer Kunst die Kenntnisse über Volk und Leben unseres ostasiatischen Verbündeten erweitern und vertiefen und die Kulturbeziehungen zwischen den beiden Nationen vertiefen. Den Vorsitz hat der Rektor der Universität Heidelberg, Staatsminister Professor Dr. Schmittbühner, übernommen. Erster Stellvertreter des Vorsitzenden ist Oberbürgermeister Carl Rensinger (Mannheim), zweiter Stellvertreter des Vorsitzenden Oberbürgermeister Dr. Neinhäus (Heidelberg).

Mit der Gründung der Deutsch-Japanischen Gesellschaft rücken die beiden Städte Mannheim und Heidelberg, deren eine mit einem wirtschaftlichen Schwergewicht zu gleich alte Traditionen und lebendigen Geist der Kunstpflege in die Gemeinschaft bringt, während die andere durch die Jahrhunderte nicht zuletzt eine Hochburg deutscher Wissenschaft war, einander ähnlich nahe wie in der von beiden Städten getragenen Deutsch-Italienischen Gesell-

schaft, die soeben ihr erstes Geschäfts- und Veranstaltungsjahr beschloß. Dieses erste Jahr nahm trotz der schweren innerpolitischen Krise, die Italien durch den Vertrag seines früheren Königs und des Marzschalls Badooglio durchzustehen hatte, einen außerordentlich erfolgreichen Verlauf. Die Beziehungen zwischen beiden verbündeten Völkern wurden enger geknüpft und zu einer Freundschaft der Herzen geweitet. Musikalische Veranstaltungen, darunter ein Konzert mit Werken Ermanno Wolf-Ferraris, des Deutsch-Italieners, durch die Mannheimer Musikhochschule unter Chlodwig Raabinger, ein Verdi-Konzert mit Glauco Zingenberg, Huns Schweska und Kapellmeister Werner Ellinger vom Nationaltheater, ein Serenadenkonzert unter Leitung von Musikdirektor Bernhard Konz sowie Gastkonzerte italienischer Dirigenten standen neben hochwertigen Vortragsabenden mit namhaften Forschern. Für das kommende Jahr plant die Deutsch-Italienische Gesellschaft u. a. einen Liedabend mit Gesängen von Hugo Wolf, ein Konzert mit altitalienischer Musik, auf dem zugleich Wolfgang Fortner Noctia Catali aufgeführt wird, einen Abend (italienischer Madrigale) mit der Sopranistin Predohl in Bearbeitungen von E. Anders, einen Abend (italienischer Kirchenmusik), darunter eine Messe von Palestrina; Vorträge (u. a. Prof. Dr. Brinkmann über Rom in der Goethezeit, Rezitationsabende, die vorwiegend das Werk Dantes, Michelangelos und Petrarcas verhandelnden sollen. Ein Ausbau der Filmabende ist zur Zeit nicht möglich, da das Material nicht greifbar ist.

Dr. F.

## Das war für unsere Verwundeten ein Fest

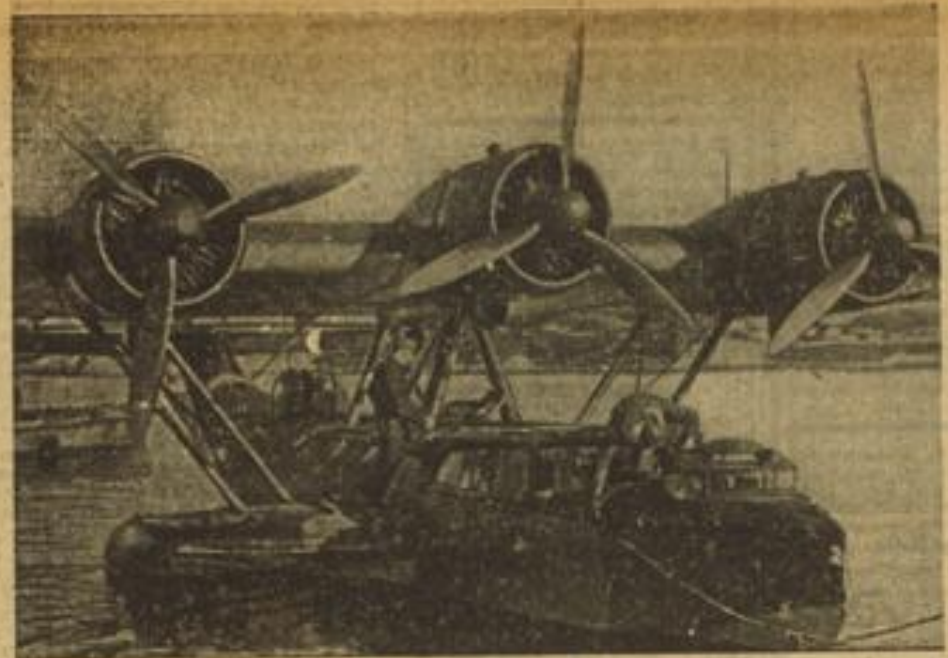
Soldaten als erste Gäste in neueröffneter Gaststätte

In den vergangenen Monaten haben wir so manches Beispiel erlebt von Selbsthilfe und Kameradschaft, von Unternehmerinitiative, die den Mannheimer vor allem in der Jahrhundertwende so rühmlich auszeichnete, und von altem Lebenswillen. Wo um nur einen bestimmten Erwerbszweck herauszugreifen - bei bekannten Großgaststätten die oberen Stockwerke zerstört oder ausgebrannt waren, richteten sie sich mühsam in den noch vorhandenen Kellern ein, suchten sie sich brauchbare Ersatzräume und taten alles, um dem arbeitenden Volksgenossen wieder dienstbar sein zu können. Gestern öffnete ein neuer Betrieb seine Pforten. Der Gastwirt Dorst mit seiner Gefolgschaft vom einstigen „Neckartal“ nahm im früheren Kaffee Karl Theodor, das „Zum Stadtkrug“ umgetauft wurde, die Arbeit wieder auf. Als erste Gäste lud er die Verwundeten und Genesenden der Reservelazarette ein. Er knüpfte damit an die alte Tradition wieder an, die vordem auch von P. Höfer in besonders erfreulichem Maße gepflegt worden war. Das erstmal seit den Terrorangriffen waren wieder Verwundete bei einem Gastwirt, der dazu noch ein

Ausgebombter war, häuslich aufgenommen. Bleibt nur zu wünschen, daß dieses Beispiel Nachahmung findet.

Die Abteilung Wehrbetreuung der KdF hatte für ein ausgewähltes Programm Sorge getragen. Wilhelm Trieloff brachte als lebenswunder und stimmungsgewaltiger Ansager von Anfang an Leben und Stimmung in die ausgehöhlten Räume. Er führte einen Frühlingsregen an, der sich gewaschen hatte. Musikdirektor Neck begleitete ihn und anschließend auch Christian Köcker vom Nationaltheater am Klavier. Die Tänzerin Vera Astori kam den begeisterten Landsmännern erst spanisch, dann mit einem Tango. Jo und Ernie Philon boten Musik und rasanten Step, und zuletzt verstand es Rudi Frank ausgezeichnet, die Lachmuskeln in Bewegung zu setzen. Unentwegt spielte die Unterhaltungskapelle Veermann auf. Die Verwundeten gingen mit, daß es eine wahre Freude war. Viel zu rasch verließen die gastlichen Stunden, die neben den kulturellen Genüssen auch solche jukullischen Natur umfaßten. Ganz so, wie es nach dem Herzen eines Landers ist.

hk.



Eine hochseetüchtige „Do 34“ ankert an der Pier eines Seeflughafens an der norwegischen Küste. (PK-Aufs.: Kriegsbericht. Müller, P. 2, 2.)

In einem Seeflughafen

## Erste Tage des April / Von Karl Foerster

Wie drängen wir im werdenden Frühling ungeduldig vorwärts, anstatt uns vom Lebensraub der Wartebestimmungen freizumachen, also lieber uns selber anders haben zu wollen als Frühling und Wetter mit ihrem seltsamen Gangel. Und uns bei unerwünschtem Lebenswetter jeder Art auf die Seite des Wettergottes zu schlagen!

Wie heiß brennt oft die Sonne schon; kahl und ungerührt steht Wald und Baum noch fort und fort, wie Gerüste der Kollissen eines Schauspielers, das immer noch nicht anfangen kann, weil Regisseur und Personal sich wer weiß wo herumtreiben, müde tausendjähriger Wiederholung.

Die Bewerbung der heißen Sonne um die kahle Baumwelt wird rundweg abgelehnt, um sich nachher, wie es so geht, in stürmisches Entgegenkommen zu verwandeln.

Vorwundern blicken wir auf Winterzwiege, wenn wir nach blauen heißen Märztagen noch von der Sonne her das laise Sieden des Blutes fühlen.

In Obstgärten und Feldern wird viel altes Kraut verbrannt, wüßt die Silberluft mit seinen Rauchgerüchen und legt schwebende Schleier in blauegraue Fernen ringsum, aus denen Hahnenschrei und Silberruf der Kinder herüberdringt, zuweilen durchhallt von metallischem Finkenschlag und Fagottrille - das Spektakel. Die Wolkendecke liegt still, träumt und schweigt in kleinen Luxusdekorationen, für die im Winter kein Überschuß da war. An Straßenecken der kleinen Stadt stehen behaglich auch allerlei Gruppen von Erwachsenen oder Kindern herum, die bisher nicht so herumstanden. Die Dörrweide blüht dick und wüstig herrlich goldgrau, von blaugrünen Meisen umhüpft in schaukelnden Zweigen. Hundstertmal am Tage sieht man ihre Aste durchflochten mit tief roten braunen Ahorn-

blütenzweigen, in bläuliche oder grauduffte Wintergründe und Fernen ragen Tage lang sieht man's immer wieder. Es wird reich und verworren. Plötzlich gipfelt der Reiz in einem Zufallsblick aus dem Fenster in irgendeinem tropfenfunkelnden, regungslosen Frühstunde des Vorführlings, und man denkt: Was bliebe ungeleitet, wenn diese ersten Farben von Dörrweide und rotem Ahorn nicht im Fensterblick ständen?

Im Garten sind schon ganze Beete bunt und üppig grün. Helles Grün stieg schon hoch hinauf in manche Gartenwipfel und leuchtet grell zwischen winterkahlen Nachbarbäumen. Aber auf die zermürbte, wartende Landschaft und Erde und die vielen Winterbäume blickt man zunächst noch wie auf etwas von der bunten, quellenden Vorfrühlingswelt wunderbar Gebrochtes. Dann aber scheitern Strahlen aus dem farbig aufblühenden in das noch winterlich wartende Reich. Und plötzlich haben die Blumenkelche die Schummernde leise und unterdrückt mit ihrer Erregung angestrichelt.

Sehr laue, stille und regungslose Stunden sind gekommen, in denen die Frühlingsanfälle uns ins Blut schlagen. Vorfrühlingsblumen in voller Sonnenfruchtbarkeit wirken wie ein seltsamer Wein dessen erregende Kraft vom Mittag bis in die Monatsnacht reicht. Wunderlich wissend blicken wir nun ins große, ungläubige Weiterwarten der Märzlandschaft.

Aber eine Blume hat die Märzwindnis doch schon seit vierzehn Tagen hervorgerichtet: die gelben Buftluchsterne, die unerwartet aus graugelbem Grase neben Büschungen blühen, an denen noch Gramgrasfeuer rauchen und schweben. Solch erster Wüßblumenschreck in blumenlosen Weiten

weckt jähes Gefühl vom Sinn einer Welt, eine höhere hervorzubringen.

Es ist nun Anfang April geworden. Das eigentliche Aprilwetter kommt wohl noch Mai ist es zu heiß, mal zu kalt. Jeder Frühling verläuft ganz anders als alle bisher. Die Natur braucht Jahrzehnte um das volle Antlitz eines Monats herauszuarbeiten. Niemals kann sie seine wichtigsten Züge in einem Jahre darstellen. Das große Frühlingstrauma geht immer seinen besonderen Gang. Unvergänglich die Mächte der Gnade oder Strenge scheinen es aus verborgenen Weltuntergründen zu lenken.

Manchmal ist es, als stünde die Schwere des Frühlingskampfes fast über dem Verhältnis zur Kürze des ganzen Jahresdramas.

Anstatt aber an milderem Klima herumzudenken, sorge doch dafür daß dein Garten in den frühen März- und Aprilwochen die ihm zustehenden früh blühenden, und früh grünen großen und kleinen Gewächse bekommt! Anstatt zu sagen: in diesen kühlen Tagen macht der Frühling auch gar keinen Fortschritt, sich doch mal genau hin, wie seit vorgestern abend trotz zwei Grad Tag- und Nachtwärme in diesen dreißig Stunden das Grün des Pausbaums, des Geißblatts, der Weide und der fünfzehn Jahre alten Veilchenpflanze unter deinem Fenster doch wirklich erstaunliche Fortschritte gemacht hat! Mit welcher Spannung müssen Kräfte hier aufgespeichert warten, um in solchen Wintertemperaturen grünes und buntes Leben vorwärtszubringen wie in warmen Tagen!

Die Luft ist erlösend warm, alle winterlichen Trübsalträume in uns sind plötzlich erloschen. Die Eberschneuzweige ragen ergründ in die Goldwolke. Heute formt der Laubaubbruch schon feine spitze Frauenhände um das Juwel der Blütenknospe oder

schützende Handwölbungen um windbedrohte Flammen. Zwei Tage darauf wird wieder kalt, vereinzelt Schneeflocken wehen an der Trauerweide vorbei - eine Amsel fliegt auf einen nachschwingenden Zweig und singt sogleich mit schwarzem, windgestäubtem Gefieder, leise schaukelnd, in Flocken und Kälte hinaus. Riesig anständig. Am nächsten Morgen ist alles voll Schnee. Hellgrüne Büsche und gelbbühende Büsche und die ganze Landschaft bis zum Horizont ist alles weggeschmolzen. Die Schneereise auf den Nordseiten aller Dinge, vom Buchsbaumrand und Zwergscholder unterm Fenster bis zu fernem Dorfschädel, sind voll-überwuchernd: halb vergessener Reize, die unbemerkt schnell verschwinden, während Ameln inbrünstig in taugliche Lüfte hinaus jubulieren.

Den größten Frühlingsfreuden unter den Tieren und Menschen kann's gar nicht langsam genug mit dem Frühling gehen.

Den beschenkt sie am tiefsten Überfall ihm am zauberhaftesten, der die Sendung des Winters am tiefsten verstand und es daher gar nicht so eilig mit dem Frühling hat.

Elisabeth Merksa, bekannt als Gealterte, gerührt, Frauenliebe, wirkt in dem neuen Bayer-Film „Ein Mann wie Maximilian“ mit. Dem Hans Deppa inszeniert Hauptdarsteller ist Karin Harst, Wolf Albach-Retty, Lissi Waldmüller und Paul Dahlke.

Dr. Ulrich K. T. Schulz und Wolf-Ann Junghans sind gemeinsam an der Arbeit zu einem neuen Farbfilm für die Ufa, der den Titel „Fläche in Licht und Farbe“ trägt und in sich die gewöhnlichen Aufnahmen kaum zureichende Naturerscheinungen im Leben der Fläche vor Augen führt. Nicht nur uns bekannte Fläche, zum großen Teil Zierfläche, sondern auch den sogenannten Glühlichtschand und den leuchtenden „Neonfläch“ wird der Film in ihren eigenartigen Lebensäußerungen erfassen.

## Der „Liedertafel“ Osternest

Zu erwarten, daß nur schöne, bunte und jedem Gaumen gerechte Eier darinliegen. Der Kleinkunstosterhase hat sich nicht schlecht angelassen, die Kontingentierung ließ er großzügig außer acht. Wir bitten, zuzugreifen: Da tanzt die junge Hannelore Groß ungestüm dabei, noch unbelastet von dem, was die reife Könnern als belangvoll erachtet, da findet sich die hoch- und gutgewachsene Revuetänzerin Vera Astori, einerlei, aus welchem musikalischen Anlaß, immer wieder zum fließenden Spiel der Arme und Hände, da setzt Jo Philon erneut zu schlagreichem, rhythmisch saftigem Gestepp an. Henrys Hunde treiben nicht das, was man in Hundekreisen sonst treibt, dafür tummeln sie sich auf Teufelrad und Laufband und meistern auch ausgeklügelte Flüssen dabei. Was nun wieder die Tücken des Schlafadranthes anbelangt, so ist ihnen Bruno Bergen als angesäuerter Kavaller und seriöser Akrobat durchaus zutunlich gewachsen. Augenblick, es kommt noch mehr: Zwei von den drei Mallina bringen eine recht gefüllte Arbeit am hohen Trapez, während Brucks und Brucks neben verkehrspolizeilichem Klamauk all die guten Sachen bringen, die den gewiegten Kunststücker ausweisen. Zu diesen Herrschaften gesellt sich noch Harry Malten, der strapazierfähigste unter den Komikern. Natürlich läßt er vom dritten Gang überhaupt nicht ab, ganz besonders nicht, wenn er die Opernherrlichkeit verloppt. Obzugen singt der rötlich-blonde Fredy vom Schlagzeug jetzt etliche Kehrreime mit. Singt nicht schmachtig, sondern - schlingt mich lot - singt geradezu rührend. Man dankt ihm auch heftig dafür.

Franz Schmitt

## Rund um Lampertheim

In der Turnhalle sprach Kreisleiter Hans Gerdt (Worms) über die politische und militärische Lage. Jeder Deutsche müsse das Letzte seiner Kraft für den Endsiege einsetzen. Für das deutsche Volk gelte die Losung: „Einsatz, Leistung und Glaube an den Sieg.“

Eine Lampertheimerin hatte ihren 75-jährigen Jungen mit auf den Spargelacker genommen. Er entdeckte dort einen Sprengkörper und brachte ihn durch einen Backstein zur Explosion. Eine Stichflamme traf den Jungen. Er erlitt bedenkliche Brandwunden an den Händen und im Gesicht und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Der Kaninchensuchverein zählte nach dem Bericht in der Generalversammlung jetzt 70 Mitglieder und sperrte die Aufnahme weiterer Mitglieder. Er sind zur Zeit 349 Zuchttiere vorhanden. 3500 Felle wurden im letzten Jahr abgeliefert.

Die Vereinsbank, die jetzt 694 Mitglieder zählt, hielt in der „Krone“ ihre Generalversammlung ab. A. R. Voss, Herrscher gedachte des verstorbenen A. R. Mitgliedes L. F. Steffan. Direktor J. M. Kärcher gab den Geschäftsbericht. Die Bilanzsumme erhöhte sich um fast 2 Millionen, der Umsatz um rund 1 Million RM. Die aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder, J. Gärtnert und Adam Wegels, wurden wiedergewählt.

## SPORT UND SPIEL

### Erfolge der „Roten Jäger“

Wie wir bereits mitgeteilt haben, spielt die Mannschaft des „Brillantenträgers“ Oberleutnant Graf am Ostermontag nachmittags 2.30 Uhr an den Brauerleien gegen die verstärkte erste Mannschaft der Rasenspieler. Die „Roten Jäger“ haben sich im letzten Jahr schon einen Namen gemacht durch anscheinliche Erfolge, die sie gegen namhafte Gegner aus dem Reich erzielt haben. Die „Roten Jäger“ schlugen Werder Bremen 4:1, die Stadtelf von Oldenburg 4:1, Mülhausen 9:10:3, die Stadtelf von Amsterdam 5:1, den LSV Hamburg 3:2, Eintracht Braunschweig 6:2 und erzielten gegen „Bayern“ München sogar ein 1:1.

Niederlagen erlitten die Jäger im Rückspiel gegen den LSV Hamburg allerdings mit 1:3 und gegen die Stadtelf von Stuttgart 3:6. Gegen derartige Gegner zu unterlegen ist unter den Umständen, unter denen diese Luftwaffenmannschaft ihren Sport heute noch ausübt, nur zu verständlich. Die „Roten Jäger“ werden getreu ihrem Namen im roten Trikot, roten Hosens und roten Stutzen antreten. Die Aufstellung der durch verschiedene Mannheimer Spieler aus anderen Vereinen verstärkten VTR-Elf werden wir noch bekanntgeben.

### Sport in Kürze

Zu den deutschen Boxmeisterschaften in Götting und Breslau (18. bis 23. April) sind bereits 180 Meldungen eingelaufen, doch werden gemäß der Ausschreibung nur 12 Kämpfer zugelassen. In der Meidelsitz stehen mit Obermaier, O. Götzke, Bihler, Herchenbach, Imbsweiler, Pepper und Runge nicht weniger als sieben Vorjahrsmeister.

Hessen-Nassau Boxer kämpften Worms am Gaumelsternchen. In fünf Gewichtsklassen wurden folgende Meister fest gestellt: Gfr. Willmer (WH) im Bantamgewicht (WH Hanau) im Feder-, Elz (WH) im Leicht-, Pfeiffer (WH Darmstadt) im Mittel- und Eckert (Mainz) im Halbschwergewicht.

Die Berliner Ruderer werden trotz aller Schwierigkeiten ihre für dieses Jahr vorgesehenen Regatten abwickeln. Die Frühjahrs-Regatta steigt demnach am 28. Mai und die „Große Grünauer“ findet am 25. Juni statt.

Einen deutschen Ratspörlieg gab es bei den Steherrennen in Gent (Belgien). Meister Walter Lohmann schlug im 20-km Endlauf den Belgier Clautier (70 m zurück) und den Franzosen Chaillet (300 m).

Der Sportklub Elsa stellt zum ersten Fußballkampf gegen das Moselland am Ostermontag in Mülhausen die komplette Meisterei des FC 93 Mülhausen. Das zweite Spiel in Straßburg wird von einer Gas Auswahl bestritten, in der u. a. Desenne, Andre, Heine, Heberle, Klingler und Wächter stehen.

In der Dortmunder Westfalenhalle haben an beiden Ostertagen wieder die Radspitzer das Wort. Im Mittelpunkt stehen Dauerrennen, die von Meister Lohmann, Bau, Kilian, Vopel, Schorn, Scheiler, Maljeff, Clautier, Janssens und Michaux bestritten werden.



## Das übl'che W.

Nach der W. Agentur in London, stierums zurückkannmachung v. Agenten der jet. Crabberne, eines stellvertre. chill, der sich in ten läßt, sich in vertreten lassen rung des Unterb.

Wieweil sich die bildung im englisch durch die nismaminiertum wird, ist eine P nicht sonderlich diglich der allgen nlich im fünf wieder einmal E schon oft, eine nimmt. Die Tak dieselbe, wenn du und die Erfolgs lirk im englisch Parlament sich e Unzufriedenheit a die Mißstimmung ten Mitarbeiter, u sich selber abruclischen Außenpoli wenn man die s Presestimmen um Im Unterhaus d gegenwärtig zw stand der Kritik Eden, sondern stimmt worden offen lassen, ob politik von Eden durchgeföhrt wu

## SPORT UND SPIEL

Das ist jedec Linie der Außenp chill bestimmt, er stimmen. Die Po für bester Bewei ministerium zusa Protest gegen die chen verlassen deutscher K ander Frage De nach dem Willen Nachkriegszeit ge genüber den Sov die Volkstimmun zum Teil etwa e daß die Atlantikp pier behandelt, o nen in Europa d der Londoner Po liefert wurden Da kurz nachdem di Raum die Föhru schlossen sind, e möglic als eigne nämlich den i kein Zufall i tikum. Rumänien den Mann auf e Abgeordneten in Weg nach Indien gegen sieht er als

Wir stehen also 1. Churchill wird Kurs der Aufpo 2. Die altameri land wird durch den Außenminist Zeit gedämpft we weil ihre Gründe übereinstimmen.

## Systematisch se für Schritt

Für diesen prob dafür, daß die S um England ihr weiter verfolgt, h den neue Beweise

1. Die Kommun Registerungskomite gliedern beteilig Fernand Grenier Luftfahrtfragen e ster dem Auschu Radikalisierung e er den Oberbefeh kräfte in Afrika nommen hat.

2. Das amtlich über das Reuterb monisten in der feiern. Reuter franschische Kom bende Kraft in war und ist und in Alger die fühl Ferner erklärte nisten ihre Polit Vorbild betreiben rasch!

3. Der energis gegen die englisch Italien-Auschu Washington mit e